

Presseinformation

Juli 2020

Stadt Nürnberg

Die Bürgermeisterin

Stab Ehemaliges
Reichsparteitagsgelände /
Zeppelintribüne und Zeppelinfeld

Die Kongresshalle Nürnberg während der NS-Zeit, Nutzung nach 1945 und heutiger Zustand

Die Kongresshalle ist Teil des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes Nürnberg. Der für 50.000 Menschen geplante Kongressbau wurde jedoch weder baulich fertiggestellt noch für die Propagandainszenierungen der Nationalsozialisten genutzt. Der Rundbau des 275x265 Meter großen Torsos (Innenhof 180x160 Meter) steht heute aufgrund baulicher Mängel und Brandschutzauflagen weitgehend leer. Er ist unbeheizt und befindet sich im Stadium eines Rohbaus.

Während der NS-Zeit

Die Parteidiktatoren der NSDAP fanden von 1933 bis 1938 in der nahe gelegenen Luitpoldhalle statt, einer ehemaligen Maschinenhalle der Landesgewerbe-Ausstellung von 1906. Die Stadtverwaltung selber schlug, zurückgreifend auf ein Projekt aus der Weimarer Zeit, den heutigen Standort der Kongresshalle als Platz für eine neue Stadthalle vor. Im beliebten Naherholungsgebiet befand sich damals noch der Tiergarten, im Dutzendteich noch der für die Landesgewerbe-Ausstellung 1906 gebaute Leuchtturm, ein äußerst beliebtes Postkartenmotiv.

Der Nürnberger Architekt Ludwig Ruff hatte 1931 den Entwurf für eine Stadthalle am Dutzendteich veröffentlicht. Im März 1934 beauftragte ihn der nationalsozialistische Oberbürgermeister Willy Liebel mit einem wesentlich größeren und monumentaleren Hallenprojekt, das im Juni 1934 von Adolf Hitler genehmigt wurde. Entstehen sollte eine riesige Halle mit sakraler Atmosphäre mit einem zentral platzierten Rednerpult und halbrunden Zuschauerreihen wie in einem Stadion. Eingebaut werden sollte die größte Orgel der Welt. Die Kongresshalle wäre nur einen Tag im Jahr benutzt worden.

Kontakt:

Annekatrin Fries
Leitung
Tel.: 09 11 / 2 31-2 02 82

Hauptmarkt 18
90403 Nürnberg
ZEP@stadt.nuernberg.de
www.nuernbergkultur.de



Nach dem plötzlichen Tod Ludwig Ruffs im August 1934 übernahm sein Sohn Franz Ruff die Baumaßnahmen. Damit war die Kongresshalle neben der Luitpoldarena das einzige Projekt auf dem Reichsparteitagsgelände, dessen Architekturentwurf nicht von Albert Speer stammte.

1935 legte Adolf Hitler den Grundstein für die Kongresshalle und bezeichnete sie dabei als den „ersten Riesen unter den Bauten des Dritten Reiches“. Mit dem Kriegsbeginn 1939 kamen die Bauarbeiten auf dem Reichsparteitagsgelände zunehmend zum Erliegen. Der Bau war bis auf eine Höhe von 39 Meter hochgezogen worden, geplant waren 80 Meter. Nicht einmal begonnen wurde die frei überspannende Dachkonstruktion, geschweige die Innenausstattung mit Rednerkanzel und Riesenorgel.

1943/44 wurden alle Außenöffnungen zugemauert und der Rohbau im Inneren mit Zwischenwänden abgeteilt, damit die Räume für Lagerzwecke vermietet werden konnten.

Nach 1945

1948 gaben die Amerikaner die Liegenschaft der Stadt zurück. Damit begannen Versuche einer Nutzung. 1949 fand die erste Deutsche Bauausstellung dort statt. Sie sollte einem breiten Publikum Perspektiven des Wiederaufbaus, der Bauwirtschaft und der Stadtplanung aufzeigen, z.B. beim Räumen von Trümmern oder dem Errichten von Wohnungen. Hierfür entstand temporär das „Café Königshof“ in der Kongresshalle. Nach dem großen Erfolg mit über 300.000 Besucherinnen und Besuchern nutzte die Stadt Nürnberg die Halle 1950 für die Jubiläumsaustellung „900 Jahre Nürnberg“. Wandmalereien aus dieser Zeit sind im Inneren noch erhalten.

Da die sehr einfache Ausstattung der Kongresshalle auf Dauer für eine Messe- oder Ausstellungsnutzung nicht mehr geeignet schien, gab es in den sechziger Jahren zahlreiche Vorschläge einer Verwendung, z.B. als Stadion, Gewächshaus für die Bundesgartenschau und 1987 gar als Einkaufs- bzw. Erlebniszentrum mit Schwimmbad, Disco und Joggingbahn.

Pragmatisch entschloss sich die Stadt für partielle Nutzungen. Bereits 1961 zogen die Nürnberger Symphoniker in einen der Kopfbauten ein und nutzten, wie andere Veranstalter auch, den kleinen Hof unter der

Bezeichnung Serenadenhof für Freiluftveranstaltungen. Nachdem das vom Stadtrat bereits beschlossene Stadionprojekt immer wieder an den Kosten gescheitert war, erschloss man den Rundbau mit einem neuen Lastenaufzug und vermietete ihn ab den siebziger Jahren als Regionallager an das Versandhaus Quelle.

Neben dem Hauptmieter Quelle gab es im Sockel- und Erdgeschoss der seit 1973 unter Denkmalschutz stehenden Kongresshalle zahlreiche weitere Nutzungen: So waren hier die Buden des Christkindlesmarktes untergebracht, die Museen der Stadt Nürnberg unterhielten verschiedene Depots, auch historische Fahrzeuge der Feuerwehr oder Kajaks eines Rudervereins kamen in der Kongresshalle unter. Zusätzlich wurde der Rundbau mit einer Blechabdeckung versehen und dort eine große Solarstromanlage gebaut.

Im Innenhof der Kongresshalle stellte die Stadt Nürnberg bis zur Eröffnung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände 2001, das in den vorderen Kopfbau einzog, widerrechtlich abgestellte oder herrenlose Autos ab. Um Besucherinnen und Besuchern einen unverstellten Eindruck des Gebäudes zu geben, blieb der Innenhof seither leer.

Der heutige Zustand

Die Kongresshalle befindet sich, bis auf die beiden Kopfbauten mit ihren kulturellen Nutzungen, im Inneren im Rohbauzustand. Die Zumauerungen und eingezogenen Zwischenwände sind größtenteils noch vorhanden. Die Außenfassade besteht aus Granitquadern, das Innere aus Ziegelmauerwerk und Stahlbeton. Das Gebäude steht größtenteils leer, Lagernutzungen erfolgen nur noch in den beiden unteren, ohne Aufzug zugänglichen Geschossen. Brandschutzauflagen und der unfertige Bauzustand verhindern bisher eine nachhaltige Nutzung.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Stabsstelle Ehemaliges Reichsparteitagsgelände/Zeppelintribüne und Zeppelinfeld, Frau Annekatrin Fries, Tel. (0911) 231-20282, per E-Mail unter ZEP@stadt.nuernberg.de und annekatrin.fries@stadt.nuernberg.de oder im Internet unter <http://go.nuernberg.de/6b069b92>, wo Ihnen auch Fotos der Kongresshalle zum Download zur Verfügung stehen.